

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Wertages. Der Abonnementspreis beträgt 6. Lieferung durch Boten frei Haus für die Woche v. 24.—29. Sept. 15 000 000 M. kreislaufend. Einzelverkaufpreis 2 500 000 M.

Redaktion: Johannisstraße 46.

Fernruf { 905 nur Redaktion.
926 nur Geschäftsstelle.



Anzeigengebühr für die achtzehnstellige Zeile oder deren Raum 4000 000 Mark, auswärts Grundpreis 150 M. mal Schlüsselzahl v. D. Z. B., Verlamml., Arbeits- u. Wohnungsanzeig. 3500 000 M., Reklamen 10 000 000 M.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion.

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 226.

Donnerstag, 27. September 1923.

30. Jahrgang.

An das deutsche Volk!

Am 11. Januar haben französische und verggote Kruppen wider Recht und Vertrag das deutsche Ruhrgebiet besetzt. Seit dieser Zeit hatten Ruhrgebiet und Rheinland schwerste Bedrückungen zu erleiden. Über 180 000 deutsche Männer, Frauen, Greise und Kinder sind von Haus und Hof vertrieben worden. Für vier Millionen Deutsche gibt es den Begriff der persönlichen Freiheit nicht mehr. Gewalttaten ohne Zahl haben den Weg der Okkupation begleitet. Mehr als hundert Volksgenossen haben ihr Leben dahingehen müssen. Hunderte schmachten noch im Gefängnis.

Gegen die Unrechtmäßigkeit des Einbruchs erhoben sich Reichsgesühl und vaterländische Gesinnung. Die Bevölkerung weigerte sich, unter fremden Bajonetten zu arbeiten. Für diese dem Deutschen Reich in schwerster Zeit bewiesene Treue und Standhaftigkeit dankt das gesamte deutsche Volk.

Die Reichsregierung hatte es übernommen, nach ihren Kräften für die leidenden Volksgenossen zu sorgen. In immer steigendem Maße sind die Mittel des Reiches dadurch in Anspruch genommen worden. In der abgelaufenen Woche erreichten die Unterstützungen für Rhein und Ruhr die Summe von 3500 Billionen u. M. In der laufenden Woche ist mindestens die Verdoppelung dieser Summe zu erwarten. Die einstige Produktion des Rheinlandes und des Ruhrgebietes hat aufgehört. Das Wirtschaftsleben im besetzten und unbesetzten Deutschland ist zerrüttet. Mit schmerzhaftem Ernst droht die Gefahr, daß bei Festhalten an dem bisherigen Verfahren die Schaffung einer geordneten Währung, die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens und damit die Sicherung der nackten Existenz für unser Volk unmöglich wird.

Diese Gefahr muß im Interesse der Zukunft Deutschlands ebenso wie im Interesse von Rhein und Ruhr abgewendet werden. Um das Leben von Volk und Staat zu erhalten, stehen wir heute vor der bitteren Notwendigkeit, den Kampf abzubrechen. Wir wissen, daß wir damit von den Bewohnern der besetzten Gebiete noch größere seelische

Opfer als bisher verlangen. Heroisch war ihr Kampf, beispiellos ihre Selbstbeherrschung. Wir werden niemals vergessen, was diejenigen ausgaben, die lieber die Heimat verließen, als dem Vaterlande die Treue zu brechen. Dafür zu sorgen, daß die Gefangenen freigegeben werden, bleibt die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung.

Vor allen wirtschaftlichen und materiellen Sorgen steht der Kampf für diese elementaren Menschenrechte. Deutschland hat sich bereit erklärt, die schwersten materiellen Opfer für die Freiheit deutscher Volksgenossen auf deutscher Erde auf sich zu nehmen. Diese Freiheit ist uns aber kein Objekt für Verhandlungen oder für Tauschgeschäfte. Reichspräsident und Reichsregierung versichern hierdurch feierlichst vor dem deutschen Volk und vor der Welt, daß sie sich zu keiner Abmachung verstehen werden, die auch nur das kleinste Stück deutscher Erde vom Deutschen Reich löst. In der Hand der Einbruchsmächte und ihrer Verbündeten liegt es, ob sie durch Anerkennung dieser Auffassung Deutschland den Frieden geben oder mit der Verweigerung dieses Friedens alle die Folgen herbeiführen wollen, die daraus für die Beziehungen der Völker entstehen müssen.

Das deutsche Volk fordert wir auf, in den bevorstehenden Zeiten härtester seelischer Reizung und materieller Not treu zusammenzustehen. Nur so werden wir alle Abstrichen auf Zertrümmerung des Reiches zu nichte machen, nur so werden wir der Nation Ehre und Leben erhalten, nur so ihr die Freiheit wiedergewinnen, die unser unveräußerliches Recht ist!

Berlin, 26. September 1923.

Der Reichspräsident.
gez. Ebert.

Die Reichsregierung.

Dr. Stresemann, von Kaumer, Eckmann, Schmidt, Dr. Radbruch, Dr. Hilferding, Dr. Geiser, Dejer, Fuchs, Dr. Braun, Dr. Luther, Dr. Goefle.

Voraussetzungen zum Wiederaufbau.

Die Reichsregierung ist am Mittwoch mit einem Aufruf „An das deutsche Volk!“ vor die Öffentlichkeit getreten, der nicht nur als Begründung des Abbruchs der Abwehr im Ruhrgebiet, sondern auch als Programm für die kommenden Verhandlungen zu betrachten ist. Die Begründung des mutigen Kabinettsbeschlusses liegt in dem Satz, der allein die Unterstützungen für Rhein und Ruhr im Verlauf der letzten Woche auf 3500 Billionen beziffert, das Programm ist gegeben in dem Hinweis: Deutschland ist bereit, die schwersten materiellen Opfer für die Freiheit deutscher Volksgenossen und deutscher Erde auf sich zu nehmen! So hat der folgenschwere Kampf unserer Bevölkerung im Ruhrgebiet einen formellen Abschluß gefunden, der nach innen voll gerechtfertigt ist und nach außen erneut den Willen der Reichsregierung zur Verständigung feststellt.

Selbstverständlich ist die von der Regierung eingeleitete Aktion mit der offiziellen Aufforderung zum Abbruch des passiven Widerstandes nicht als beendet zu betrachten. Die von dem Willen der Mehrheit des Volkes getragenen Beschlüsse harrten jetzt ihrer Durchführung, und die Reichsregierung hat die Pflicht, auch hier die Führung zu übernehmen. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, im Ruhrgebiet von heute auf morgen wieder geordnete Verhältnisse zu schaffen. Der Wiederaufbau der vollkommen zerrütteten Wirtschaft kann nur langsam vor sich gehen und ist in Anbetracht des äußerst komplizierten Organismus im wesentlichen programmäßig durchzuführen. An Stelle der Abwehr-Ausschüsse müßten deshalb Abbauschüsse treten, die den Versuch machen, die Aktion in geordnete Bahnen zu lenken. Ihnen hat die Reichsregierung mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Ob das durch einen hierzu besonders ernannten Kommissar oder durch den Minister für die besetzten Gebiete selbst geschieht, ist vorläufig nicht das Entscheidende. Das wesentliche bleibt, den Abbau systematisch vorzunehmen und sich hierbei außer der Hilfe der Gewerkschaften und der führenden Wirtschaftsgruppen der Mitarbeit der Besatzung zu vergewissern. Insbesondere das letztere sollte nicht unterschätzt werden. Die Besatzungstruppen haben nun einmal die Macht gegenwärtig im Ruhrgebiet und es wird nur möglich sein, ihnen nach und nach durch Verhandlungen dieses oder jenes Zugeständnis abzurufen. Hierbei dürfte den Gewerkschaften eine besondere Aufgabe zufallen.

Ohne Loyalität der französischen Regierung wird sich die Wiederaufnahme der Produktion selbstverständlich nur langsam auswirken. Frankreich hat aber bisher durch seine

maßgebenden Vertreter immer wieder betonen lassen, daß es Reparationen will. Es muß sich deshalb von vornherein darüber klar sein, daß die Fähigkeit Deutschlands zu Reparationsleistungen zum Teil auch von der schnellen Wiederherstellung geordneter Verhältnisse im Ruhrgebiet abhängig ist, die wiederum die Freilassung der Verhafteten und Rückkehr der Ausgewiesenen voraussetzt. Keineswegs aber vermag der umgekehrte Weg, den der „Temps“ vorschlägt, das Verlangen der französischen Regierung nach Zahlungen zu stillen. Wir müssen gestehen, daß uns die Methode dieses Blattes, das eine Aenderung der Besatzungsart von den Auswirkungen der Anordnungen des Reichskabinetts abhängig machen will, sehr sonderbar erscheint und gewisse annexionsistische Gedankengänge durchblicken läßt. Wie soll es überhaupt möglich sein, praktische Auswirkungen durch die Aufhebung des passiven Widerstandes zu erzielen, solange man die maßgebenden Wirtschaftsführer sowie einen großen Teil der Arbeiterschaft dem Ruhrgebiet fernhält und uns damit außerstande setzt, die Produktion im vollen Umfang wieder aufzunehmen? Die Methode des „Temps“ widerlegt geradezu die immer wieder beteuerte Ehrlichkeit der französischen Politik, indem sie die Wiederaufnahme der Sachleistungen in einem von Frankreich geforderten Maße geradezu ausschließt.

Nur, wenn die französische Regierung mit der gleichen Offenheit wie das Reichskabinet an die jetzt notwendigen Verhandlungen herangeht und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten dem bisherigen Prinzip der politischen Zweckmäßigkeit voransetzt, kann eine Verständigung erzielt werden. Deutschland ist bereit, die Sachleistungen sofort in einem Rahmen wieder aufzunehmen, dessen Höchstgrenze schließlich von der französischen Regierung festgesetzt wird. Läßt Frankreich dem deutschen Arbeitswillen freien Spielraum, dann kann es entsprechende Leistungen erwarten, wird unsere Leistungsfähigkeit durch militärische Lasten und andere Schikanen begrenzt, dann darf man sich nicht wieder über einen „schlechten Willen“ der Reichsregierung beklagen. Das gleiche gilt für die finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands, wie überhaupt für alle anderen, mit dem Reparationsproblem im Zusammenhang stehenden Fragen. Deshalb handelt die französische Regierung nur im eigenen Interesse, wenn sie den Forderungen der Reichsregierung, die eine Erledigung der Reparationsverpflichtungen im weitestgehenden Maße bezwecken, entspricht. Dazu gehört im Augenblick vor allen Dingen die vollkommene Wiederherstellung der Souveränität des deutschen Reiches im Ruhrgebiet. Sie braucht ein Kontrollrecht der Ententemächte nicht auszuschließen.

Dollar 150 000 000.

Mußte das sein?

Dr. L. Lübeck, 27. September.

Rennt das Kind beim rechten Namen: Wir haben den Kampf an Ruhr und Rhein verloren.

Der Abbau des passiven Widerstandes ist vollendete Tatsache geworden. Man mag das grausame Wort „Kapitulation“ aussprechen oder nicht: es kommt auf dasselbe hinaus.

Nur unter einer Voraussetzung hätte uns der Ruhrkampf einen Erfolg bringen können: wenn Hilfe von außen gekommen wäre.

Wir haben an die Möglichkeit einer solchen Hilfe nie geglaubt; mehr als einmal haben wir das ausgesprochen. Amerika? Was schert sich Amerika um die europäischen Händel. Es ärgert sich heute beinahe schon, daß es vor sechs Jahren sich überhaupt eingemischt hat. Bestimmt wird es so etwas nie wieder tun! England? Einst war England stolz auf seine „splendid isolation“. Das ist gesehen. Heute könnte es höchstens stolz sein auf seine „splendid impotenz“. Die Gründe dieser machtpolitischen Verchiebung im britischen Weltreich sind mannigfaltig. Nur einen wollen wir nennen: Das englische Volk würde einer Regierung, deren Einstellung die geringste Kriegsgefahr zeigt, auch nicht eine Minute länger Gefolgschaft leisten.

Von Anfang an war der passive Widerstand mit der großen Frage verknüpft: Ist der passive Widerstand mit seinen wirtschaftlichen Auswirkungen geeignet, Frankreich zur Einkehr zu bringen?

Auch diese Frage haben wir stets mit nein beantwortet. Und wir glauben, daß auch jene Kreise heute von der Richtigkeit unserer Politik überzeugt sind, die uns vor einem halben Jahre durch alle Pfügen der Verleumdung und Beschimpfung geschleift haben.

Wir geben zu, daß es für ein großes und stolzes Volk unmöglich war, den bewaffneten Einmarsch einer fremden Macht gutwillig hinzunehmen. Wir hätten uns damit selbst gerichtet! Außerdem hätten es die Gewerkschaften auf das entschiedenste abgelehnt, sich ohne weiteres die Dressur der französischen Bajonette gefallen zu lassen.

Aber zwei Voraussetzungen hatte das ganze Unternehmen, sollte es nicht sinnlos sein. Es mußte materiell und zeitlich möglichst begrenzt werden; und es mußte auf eine gesunde finanzielle Basis gestellt werden.

Ueber beide Voraussetzungen hat das glorreiche Kabinet Cuno sich hinweggesetzt mit patriotischen Redensarten. Und es war bisher der größte Fehler Stresemanns, daß er die leichtsinnige Einleitung und verbrecherisch leichtsinnige Durchführung des Konfliktes an der Ruhr nicht rückwärtslos an den Branger stellte.

Man muß klar sehen. Der Abbau des passiven Widerstandes war das dringendste Gebot der Stunde. In der vergangenen Woche gingen beinahe vier Billionen Mark nach dem Ruhrgebiet — als unproduktive Unterstützungsgelder. In dieser Woche werden es sieben Billionen sein. Woher kam das Geld? Mit Steuern sind solche Summen niemals aufzubringen; blieb also nur die Notenpresse. Und was solche Inflation für die Währung bedeutet, das hat der Leidensweg der deutschen Mark bewiesen. Wir haben überhaupt kein Geld mehr, das irgendwie Maßstab oder Rechnungsgrundlage für die Kalkulation sein könnte. Dieser Zustand müßte in kürzester Zeit zu einer Katastrophe führen, oder besser gesagt: wir stehen mitten in dieser Katastrophe drin.

Der Reichsregierung blieb deshalb gar kein anderer Ausweg mehr als der möglichst schnelle Abbau. Es ging um den Bestand des Reiches und es geht jetzt noch um den Bestand der deutschen Republik.

Die Nachrichten aus Bayern sind sehr bedenklich. Und die Sprache, die man anderswo hört, von den gleichen Kreisen hört, die an unserer Not die Hauptschuld tragen, ist ein schlimmes Vorzeichen für kommende Dinge. In Lübeck stellt sich ein Beamter, ein höherer Staatsbeamter, der bekannte Professor Hofmeister, öffentlich vor eine Versammlung und verkündigt: „Die Regierung will das Ruhrgebiet „verschauern“!“

Man weiß wirklich nicht mehr, ob solchen Leuten Du mm hett oder abgefemte Bosheit die Zunge gelöst hat. Ueber diesen Fall wird in den nächsten Tagen noch besonders zu sprechen sein.

Jedenfalls, wenn nicht alle Anzeichen trügen, so geht Deutschland sehr, sehr schweren Zeiten entgegen. Von rechts und links wird offener Bürgerkrieg angekündigt. Wird die Regierung, werden die Mittel des Reiches stark genug sein, um allen Gefahren zu begegnen?

Im wesentlichen wird das abhängen von dem republikanischen Willen und von der Einigkeit der Arbeiterschaft. Aber auch die zukünftige Politik Frankreichs wird die innere Lage in Deutschland bestimmend beeinflussen.

Republik und Arbeiterschaft müssen sich auf alles gefaßt machen! Bereit sein! Gerüstet sein! Das ist jetzt die Lösung.

Ausnahmestand über ganz Deutschland.

Geßler Diktator!

M. Berlin, 27. September 1923.

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung hat der Reichspräsident den Ausnahmestand über das Reichsgebiet verhängt. Die vollziehende Gewalt geht auf den Reichswehrminister über, der sie an Militärbefehlshaber übertragen kann. Auf dem Gebiet der Zivilverwaltung können Zivilkommissare ernannt werden.

Zu widerhandlungen werden mit schweren Geld- und Freiheitsstrafen belegt. Die nach der Reichsstrafgesetzbuchung mit Zuchthaus bedrohten Verbrechen, wie Brandstiftung, schwerer Landfriedensbruch usw. werden mit dem Tode bestraft. Die Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.

Das ist eine schöne Botschaft. Man hat in Bayern die Dinge treiben lassen! Und man hat den Mut nicht aufgebracht, etwas gegen die offene Vorbereitung des Umsturzes zu unternehmen. Und auch jetzt fehlt die Entschlossenheit, gegen das Münchener Verschwörernest energisch vorzu-

gehen. Deshalb hängt man der Geschichte den gefährlichen Mantel des Ausnahmestandes über das ganze Reich um. Und es wird nur eine Frage von Tagen sein, bis auch in Nordwestdeutschland ein General die oberste Gewalt ausüben wird. Wir lehnen diesen Zustand jetzt schon auf das Bestimmteste ab. Und wir werden uns auch von einer Reichswehrdiktatur nicht den Mund verbieten lassen.

Geht dem Volke Brot und Arbeit! Das ist zweckmäßiger als alle Ausnahmestände der Welt. Generale waren noch nie ein gutes Mittel gegen den Hunger.

Leider lief uns die Meldung erst während des Redaktionschlusses zu. Irgend welche Erkundigungen über Unruhen oder Putschversuche konnten wir nicht mehr einziehen. Wir müssen deshalb die weitere Entwicklung abwarten und eine prinzipielle Stellungnahme auf morgen verschieben.

Für das Gebiet Bayern, das ja schon vorher den Ausnahmestand hatte, ist Kahr zum Zivilkommissar für die öffentliche Sicherheit ernannt worden.

Kahr hat alle für heute angekündigten Hitlerversammlungen verboten.

Vor einem Hitlerputsch?

SPD. München, 26. September.

Die Ereignisse in München drängen auf einen gewissen Höhepunkt hin. Die Übertragung der politischen Leitung der bayrischen Verbände an Adolf Hitler bedeutet die freiwillige Unterordnung der militärischen Stütztruppen unter eine politische Diktatur, was um so beachtenswerter ist, als der bis ins kleinste ausgebaute militärische Apparat der Kampfbünde unter Leitung eines umfangreichen Generalkommandos ausschließlich von Berufsmilitärs beherrscht wird. Viele militärische Organisationen sind außerordentlich stark zusammengefaßt. Sie soll verstärkt werden, wie aus den am Mittwoch veröffentlichten ultimativen Befehlen Hitlers an sämtliche mehrfachen nationalsozialistischen Parteimitglieder hervorgeht. Innerhalb 10 Tagen sollen nach diesen Anordnungen die Nationalsozialisten aus allen lokalen militärischen Verbänden austreten und sich in die Reihen der Kampfbünde eingliedern. Wer diesen Befehlen nicht nachkommt, wird aus der Partei ausgeschlossen. Damit wollen die Kampfbünde die ideale militärische Macht an sich reißen. Der Befehl trifft nicht nur die Teilgruppen und -gruppen, in denen seit Jahr und Tag ein ziviles Soldatenleben getrieben wird, sondern er ist offensichtlich auch gegen den „Deutschen Offiziersbund“ und andere mehr gerichtet, die korporativ dem Bunde „Bayern und Reich“ (Vorkämpfer Kahr) angeschlossen sind. Nicht zuletzt ist er auch eine Spitze gegen Rudolph von Wittelsbach, der in seiner bekannten Rede im Nationalverband die bayrischen Offiziere neuerdings auf den von ihnen geleiteten Eid verwiesen hat. Am Donnerstagabend hält Hitler nicht weniger als 14 Versammlungen ab, in denen er überall selbst auftreten will. Für diesen Tag sind in ganz Bayern außerdem alle Versammlungen und Umzügen der Nationalsozialisten abgelehnt und alle Kräfte in München konzentriert. Auch aus Österreich und der Tschechoslowakei sind deutschstämmige Führer herbeigerufen. Den Mitgliedern der Kampfbünde wurde jeder Urlaub außerhalb Münchens verweigert. Für die Nacht zum Freitag ist Alarmbereitschaft angeordnet, einzelne Gruppen sind für Freitag früh 4 Uhr in voller Ausrüstung zum Appel berufen. Ein Sturmtrupp Nationalsozialisten hat in der Nacht zum Freitag „Reichswache fürs Stadelheim“, ein Gefängnis an der Peripherie Münchens, das in der Käsezeit jene berühmte Rolle für Inhaftierung politischer Gefangener gespielt hat. In diesem Zusammenhang interessiert eine Liste, auf der mehr als 100 Namen politischer Persönlichkeiten verzeichnet sind die zum Zeitpunkt der Aktion ausweichen und unüblich gemacht werden sollen, um die Gegenwirkung zu erschweren. Auf dieser Liste sind Namen bekannter Sozialisten und auch viele Bürgerliche, von denen man eine Hemmung der nationalen „Reinigung“ erwartet.

Als Gegenmaßnahme für den Hitler-Putsch, mit dem dem weite Volkswirtschaften rechnen, kommt außer den politischen und demokratischen Organisationen der Sozialdemokratie in der Hauptsache zunächst nur die bayrische Regierung in Frage mit ihrer Befehlsgewalt über die Polizei und evtl. über die Reichswehrformationen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Regierung Knilling-Schwenzer der Hitler-Putschpläne als Gegner gegenübersteht und daß sie gewillt ist, im Ernstfall mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln einem Versuchsversagen entgegenzutreten. Anders könnten sich die Dinge gehalten, wenn es den Kampfbänden gelänge, bei ihrem Vorstoß einen großen Teil der bayrischen Bevölkerung mitzuführen. Ob die Regierung auch dann noch eine Garantie für die Integrität der Landespolizei übernehmen kann, steht dahin. Einmal wird veranschlagt, daß die bayrischen Sicherheitsorgane den Befehlen der Regierung absolut gehorchen werden. Auch an der Loyalität des Generals Köhler, des Führers der Reichswehr in Bayern, wird in keiner Weise gezweifelt. Dabei muß man aber darauf hinweisen, daß breite Kreise gerade auch der Kampfbünde der Reichswehr stark hitlerisch infiziert sind. Welche besonderen Maßnahmen die bayrische Regierung für die nächste Zeit, insbesondere für Donnerstag und Freitag vorbereitet hat, ist bisher nicht bekannt. In einer Pressekonferenz zu der aber nur ausgewählte Journalisten der bayrischen Zeitungen Zutritt hatten, gab Ministerpräsident Knilling einen Bericht über seine Berliner Reise. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit auch die politische Hochspannung in München zur Sprache gekommen ist.

Ein Aufruf Hitlers.

Die Vorbereitung der Umsturzversuche.

München, 26. September. (Z.) Adolf Hitler erläßt nachstehenden Aufruf: An die Parteimitglieder! Nachdem ich mit dem heutigen Tage die politische Führung des Deutschen Kampfbundes übernommen habe, fordere ich die Parteimitglieder auf, aus allen militärischen Verbänden, die nicht dem Kampfbund angehören, sofort auszutreten und in die Reihen der Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, „Reichsflagge“ oder „Oberland“ einzutreten. Wer dieser Anforderung binnen 10 Tagen nicht nachkommt, wird aus der Partei ausgeschlossen.

Weitere Aufrufe.

München, 26. September. (Z.) Im „Völkischen Beobachter“ erläßt Fürst Karl Wrede einen Appell an die deutschen Reiter. Der Aufruf beginnt: Jetzt ist die Zeit gekommen! Wer deutsch fühlt und

ein geeinigtes großdeutsches Vaterland kennt, der helfe mit, es vor dem Marxismus, dem bolschewistischen Untergang zu retten. Schwere Reiter, Ulanen und Chevaualegers, alle anderen deutschen Reiter, deutsche Jugend, ohne Unterschied der Person, stellt Euch bereit für die kommende Zeit! Meldet Euch beim Sturmabteilungs-Reiterkorps der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei.

Ein ähnlicher Aufruf ergeht an alle deutschen Automobilfahrer. Die Leitung der Automobilstelle der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei gibt von heute ab Verpflichtungsscheine heraus, die durch ihre Geschäftsstelle zu beziehen sind. Alle deutschen Automobilbesitzer und Firmen geben in den Verpflichtungsscheinen ihre zu stellenden Wagen mit oder ohne Fahrer an. Werden Kraftfahrer gestellt, so kommen solche nur in Betracht, die im Besitz von Führerscheinen sind. Letzterer Aufruf ist von der Leitung der Automobilstelle der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei unterzeichnet.

Der „Strengvertrauliche“ Hochverrat.

Die hochverräterischen Absichten des „Bayrischen Verkehrsbeamten-Bereins“, der übrigens dem „Deutschen Beamtenbund“ angeschlossen ist, in dessen Satzungen es heißt, daß er auf dem Boden der „geltenden republikanischen Verfassung“ steht, dürften vorläufig vereitelt sein. Der Reichsminister des Innern hat inzwischen in einem Rundtelegramm alle Reichsbehörden angewiesen, im Falle innerer Unruhen ausschließlich den Anordnungen der Reichsregierung Folge zu leisten. Außerdem hat der Reichsjustizminister wie der „Soz. Parlamentsdienst“ erfährt, den Oberreichsanwalt beauftragt, sich mit den „Streng vertraulichen“ Informationen des „Bayrischen Verkehrsbeamten-Bereins“ schnellstens zu befassen und im Eventualfall das Verfahren wegen Hochverrats gegen den Verbandsvorstand einzuleiten.

Jetzt bleibt noch die Frage, was der auf dem Boden der „geltenden republikanischen Verfassung“ stehende „Deutsche Beamtenbund“ zu dem Hochverrat einer ihm angeschlossenen Organisation zu sagen hat.

Steuermäßigung mit dem Index.

Die Ermäßigungen der Sätze für den Steuerabzug der Lohn- und Gehaltsempfänger sind bisher jeweils durch besondere Verordnungen monatlich bzw. höchstens halbjährlich geändert worden. Darin soll jetzt eine entscheidende Änderung eintreten. Nach einer Vorlage, die das Reichsfinanzministerium dem Reichsrat unterbreitet hat, werden die Veränderungen der Ermäßigungsätze künftig regelmäßig automatisch vorgenommen und zwar in der Weise, daß sie im Verhältnis des Steigens der Indexzahl für die Lebenshaltung zu der gleichen Indexzahl, die in der zweiten Kalenderwoche des Monats September festgesetzt worden ist, verändert wird. Der Reichsfinanzminister stellt die sich ergebenden Verhältniszahlen fest, rundet sie ab und gibt sie öffentlich bekannt. Danach wird sich etwa folgendes Bild ergeben:

Die Indexzahl in der zweiten Kalenderwoche des Monats September betrug rund 5 Millionen. Die Verhältniszahl in der 4. Septemberwoche wird etwa 30 Millionen sein, also der sechsfache Betrag. Steht die Verhältniszahl in der ersten Woche des Oktober auf 35 Millionen, so würden für alle Wochenzahlungen in der ersten Oktoberwoche die Ermäßigungsätze um das siebenfache erhöht werden.

Durch diese Regelung werden die zahlreichen Veränderungen der Ermäßigungsätze auf dem Wege der Gesetzgebung vermieden. Es wird zugleich erreicht werden, daß die Verschiedenheit in der Belastung des Lohnempfängers durch den Steuerabzug in den einzelnen Wochen verschwindet. Denn da bei der Festsetzung der Löhne in der Regel von dem Lebenshaltungsinde ausgegangen wird, und fünftig auch für die Ermäßigungsätze des Steuerabzugs der Lebenshaltungsinde maßgebend ist, so steigen sowohl die Freigrenzen als auch die Ermäßigungsätze in demselben Verhältnis wie Löhne und Gehälter.

Mit dieser Regelung, auf die die Sozialdemokratie seit jeher hingewirkt hat, verschwinden zahlreiche Ungerechtigkeiten.

Reichsindex.

M. Berlin, 26. September.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes für den 24. September 1923 auf das 28 000 000fache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vormoche, das 14 200 000fache, beträgt 97 Prozent.

Großhandelsindexziffer vom 25. September.

M. Berlin, 26. September.

Der gegen Ende der Berichtswache eingetretene Senkung des Dollarkurses sind die Preise der Einfuhr sowie der börsenmäßig gehandelten Waren im allgemeinen gesunken, während die Preise namentlich der animalischen Lebensmittel inländischen

Ursprunges sowie die Rohpreise ihre Aufwärtsbewegung noch fortsetzten. Im Gesamtdurchschnitt ergibt die für den 25. September, berechnete Großhandelsindexziffer das 36 200 000fache der Vorkriegspreise und verharret somit auf dem Stand vom 18. September (das 36 000 000fache). Da der Dollarkurs in der gleichen Woche von 150 Millionen auf 121 Millionen Mark oder um 19,3 Prozent zurückging, hob sich das Goldniveau der Großhandelsindexziffer von 100,8 Gold auf 125,7 Gold. Im einzelnen hat sich das Preisniveau der Einfuhr von dem 49 500 000fachen auf das 44 200 000 oder um 10,8 Prozent und dasjenige der Industriestoffe von dem 59 300 000fachen auf das 55 300 000fache des Friedensstandes oder um 6,7 Prozent, senkt, während die Lebensmittel (Großhandel) von dem 23 600 000fachen auf das 26 000 000fache oder um 10,4 Prozent, sowie die Inlandswaren von dem 83 300 000fachen auf das 34 600 000fache oder um 4 Prozent angezogen sind.

Zur neuen Währungsbank.

Das Kabinett hat, wie der „Soz. Parlamentsdienst“ erzählt am Mittwoch den Entwurf zur Errichtung einer Währungsbank verabschiedet. Sehr wahrscheinlich wird er bereits am Mittwoch dem Reichsrat zugehen. In dem alten Referentenentwurf wurden wesentliche Änderungen mit dem Ziel vorgenommen, den Einfluß der Wirtschaft auf das neue Noteninstitut zu beschränken. Der alte Entwurf gab der Regierung nur das Recht zur Ernennung eines vorläufigen Präsidenten. Der neue Entwurf berechtigt sie, alle maßgebenden Stellen zu besetzen. Daß gerade die Personenfrage von größter Wichtigkeit ist, beweist ja die Reichsbank unter der Ägide Handenstein. Der verabschiedete Plan sieht einen Verwaltungsrat vor, in dem die Wirtschaftsgruppen und auch die Gewerkschaften vertreten sein sollen. Dieser Verwaltungsrat schlägt den Präsidenten vor, während der Regierung das Recht bleibt, den Vorschlag anzunehmen oder abzulehnen. Um eine größere Sicherheit der neuen Notenbank zu erzielen, ist die Höchstgrenze der Notenausgabe von 2,3 Milliarden auf 1,2 Milliarden herabgesetzt und die hypothekariße Belastung von 3 auf 4 Prozent, erhöht worden. Die Belastung soll nicht mehr nach dem Wehrbeitrag, der die Neureichen nicht erfassen kann, sondern nach der Zwangsanleihe vorgenommen werden. Die Verzinsung wird von 6½ auf 6 Prozent reduziert. Dagegen werden die Kompetenzen der Währungsbank bedeutend erweitert. Der alte Entwurf sah nur bankmäßige Geschäfte mit dem Reiche vor. Der jetzige Entwurf gestattet aber auch Geschäfte mit der Reichsbank in der Form, daß die Währungsbank Goldnoten diskontieren darf. Die eigentliche Kreditgewährung bleibt aber, wie auch der alte Entwurf vorsah, ausschließlich der Reichsbank überlassen, die sie nur gegen kurzfristige Warenwechsel vornehmen darf.

Die Änderungen bringen zweifellos Verbesserungen. Vor allen Dingen wird der Einfluß des Reiches auf das Noteninstitut bedeutend gestärkt. Aber auch in der vorliegenden Gestalt kann der Entwurf viele berechnigte Bedenken nicht beseitigen.

Die „Deutsche Zeitung“ verboten.

Der Reichsminister des Innern hat am Mittwoch die „Deutsche Zeitung“ auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten auf 14 Tage verboten. Anlaß zu dem Verbot gab die Veröffentlichung einer Rede des Nationalsozialisten Hauptmann a. D. Heiß, in der offensichtlich zum Bürgerkrieg aufgefordert wurde. Schon seit Wochen hegt das genannte Blatt übrigens in schamloser Weise gegen die Reichsregierung und einzelne Länderregierungen. Aufforderungen zum Bürgerkrieg waren in seinen Spalten in letzter Zeit wiederholt zu finden.

Das Echo im Ruhrgebiet.

SPD. Gelsenkirchen, 26. Sept. (Sig. Drahtbericht.)

Der Beschluß der Reichsregierung, den passiven Widerstand abzubrechen, ist er im Laufe des Mittwoch in den Landorten und den Bergarbeiterdörfern allgemein bekannt geworden. Für viele Kreise war er keine Ueberraschung, da man die Unhaltbarkeit des Zustandes der letzten Wochen durchaus eingesehen hat. Die Haltung der Regierung wird durchaus gebilligt und gewürdigt. Ein gewisser Mißmut äußert sich hier und da bei den Bevölkerungsteilen, die viel unter der Besatzung gelitten haben. Trotzdem ist anzunehmen, daß die Bevölkerung dem Aufruf der Regierung und dem Rat ihrer bewährten Partei- und Gewerkschaftsführer folgt. Gegen den Abbruch des passiven Widerstandes sind nur die Deutschnationalen und die Kommunisten. Es ist damit zu rechnen, daß die beiden Parteien alles versuchen werden, um die Bevölkerung gegen die Beschlüsse der Reichsregierung einzunehmen. Wie weit sie Erfolg haben, kann natürlich heute noch nicht gesagt werden. Die Deutschnationalen sind im allgemeinen im Herzen des Industriegebietes nicht zahlreich. Ihre Anhänger rekrutieren sich aus Kreisen, denen die breiten Massen der Bevölkerung von vornherein ablehnend und mit Mißtrauen gegenüberstehen. Wenn der Einfluß der Rechtsradikalen also im Ruhrgebiet auch nicht weit reicht, so ist doch angesichts der Stimmung möglich, daß sie durch ihre hemmungslose Agitation manchen Wirtskopf einfangen. Charakteristisch dafür ist die heutige Ausgabe der „Allgemeinen Zeitung“ in Gelsenkirchen. Das Blatt gab sich bisher volksparteilich aus. Heute ergeht es sich aber in heftigen Angriffen gegen den Beschluß des Reichskabinetts und macht Hilfferdigung für den Abbruch des passiven Widerstandes verantwortlich. Schwerwiegender als die deutschnationale Agitation wird die der Kommunisten sein, wenn auch ein gut Teil der Anhänger der SPD. den Weisungen der kommunistischen Zentrale nur widerwillig folgt und innerlich davon überzeugt ist, daß der weitere Widerstand unnütz und ohne Zweck ist.

Schneller Abbau der Ruhrfront!

Die Reichsregierung hat bereits die notwendigen Vorbereitungen zum schnellen Abbau der Ruhrfront getroffen. Sie plant u. a., einen besonderen Kommissar mit der Abwicklung zu betrauen. Auch die großen Organisationen dürften im Anschluß an den Aufruf der Reichsregierung im Verlauf des Donnerstag zu Besprechungen über den Abbau des passiven Widerstandes zusammentreten. Die Vertreter der freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei versammeln sich an diesem Tage in Gießen.

Nur Freitag und Sonnabend
Markthalle Stand 16 und 34
Dlat. jung. Ochsen-Herzen Pfd. 9 Mill.
6989) Mengenabgabe vorbehalten.

Durch Dolatierung
Preise niedriger!
Ich empfehle zum schnellen Einkauf:
ungez. Vollmilch in Dosen,
eingedickt, ca. 8% Fett, wie Sahne;
fetten Limburger Käse, 6913
prima Meiereibutter,
sowie die übrigen Spezialitäten.
Robert Erasmii,
Abt.: Kleinhandel,
Königstraße 48a.

Prima Kernleder-Sohlen.
26 Beckergrube 26. (6918)

Wir sind billig!
Zu sehr vorteilhaften Preisen
empfehlen wir:
Hemdentuche | Kleiderstoffe
Nessel | Blusenstreifen
Schürzenstoffe | Kleiderbarchent
Handtuchstoffe | Cheviot
Hemdenbarchent | Schotten in viel. Must.
Unsere Spezialität:
Bett-Inlett
Damast u. Streifensatin f. Bezüge.
Wäsche, Schürzen, Wolle.
Beachten Sie bitte unser Schau-
fenster! (6922)
Walter Griephan & Co.
Lübeck, Huxstr. 74.

Billigste Einkaufsquelle
für
**Rum-, Weinbrand-V.,
Spirituosen, Liköre, Weine,
Schwedenpunsch.**
Gr. Burgstr. 59
Fernruf 410. **Ernst Voss.** 6941

Verbands- u. Vergnügungs-Anzeigen
Luisenlust.
Freitag: **Gr. Tanzkränzchen.** 6916

Moislinger Baum.
Sonnabend, 29. Septbr., Anfang 7 Uhr:
Großer Bunter Abend
unter Mitwirkung des bekannten Chosen-
Klubs sowie Hamburger Künstler.
6924) **Rudolf Jäde.**

Café Bernhardi **Fledermaus**
Fackenburger Allee 9.
Täglich nachm. Konzert. 6919) 8 Uhr.

**Verband der
Fabrikarbeiter
Deutschlands.**
Distrikt Rensefeld. (6988)
Versammlung
am Sonnabend, 29. Sept.
abends 7 1/2 Uhr
im Gasthof „Transvaal“
in Schwartau.
Tagesordnung:
1. Neuwahl der Distrikts-
leitung.
2. Botenwahl.
Kollegen, die als Hilfs-
faktierer anfangen wollen,
müssen sich beim Roll-
C. Siebner, Rensefeld,
Vindenstr. 34, melden.
Die Distriktsleitung.

Hansa-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr abends
**Der Gaukler
König.**
Operette in 3 Akten
von Jean Gilbert.
Stadttheater Lübeck
Freitag, 6.30 Uhr:
Zar u. Zimmermann
10 Uhr: Einmalige
Fanzabend von Ba-
lesta Gert. (692)
Sonnabend, 7 Uhr:
Kontakabalter (auße-
rhalb) mit Gärten. Gut-
scheine haben kein
Billettigkeit.
**Sinfonie- u. Stadttheater
Orchester.**
Sonntag, den 30. Sept.
11 Uhr: Öffentlich
Hauptprobe.
Montag, den 1. Oktober
7 Uhr: 1. Sinfonie-
Konzert.
Einstückung d. Ab.-Karten
Donnerstag u. Freitag
a. d. Theaterkasse von
3 bis 6 Uhr.

Verfassung
der (6926)
Industrie-Zachgruppe
am Freitag, 28. Septbr.
abends 8 Uhr
im Reuterkrug.

Bei Einkäufen geht man nur zu den Inserenten unserer Zeitung!

Fledermaus
Täglich 8 Uhr:
Sensationelle Vorstellung
und Tanz.

Starke Café u. Konditorei
Königsstr. 25
Täglich: Künstler-Konzert!

Spanelli
die beste Milch-Schokolade

August Haerder & Co.
Damen- und Herren-Bekleidung
Sandstraße 1.

Alexander Froté
Königsstraße 47
Spezialgeschäft für feine Lederwaren,
Reisetaschen, Reise- und Damentaschen
in reicher Auswahl.

Referent für
H. Mecklenburg & Co.
Papiergroßhandlung

Christian Gräff
Mengenstraße 56 * Telefon 8280
Generalvertreter bei
„Dema“-Margarine-Werke
Spandau-Halle-berlin

Gebr. Siebfeld
Spezialhaus für Herren- und Kinder-Konfektion
Breite Str. 33-41 Fernruf 106.

Nordische Käsefabrik
Bernhard Morstmann A.-G.
Lübeckstr. 20-22 Fernspr. 8778
Spezialität: Weichkäse

Grütmühle Carl Moll, Lübeck
Telefon 524 und 550 - Alshöhe 12/14
Fakt. für Mäher * Grütmühle für junge Schweine
Gerätschaften zum Sägen * Landmaschinen
von Gebrüder in Grätz, Pöschel usw.

HERMANN BLUNCK G. m. b. H.
LÜBECK
Mühlenstrasse Nr. 34
Lager: Bei der Gasanstalt
Fernsprecher Nr. 8670 u. 8378
Kohlen * Koks * Briketts

Café Stammer
Konditorei - Café
Lindenstraße 1b

„Back-Pulver“
von Julius Böttcher, Lübeck
ist Friedensware!
Man achte auf den Preisunterschied.

Gebr. Röchling G. m. b. H.
Kohlen * Koks * Briketts
Böhmische Braunkohlen, Holz und Torf
Hauptkontor: Schüsselbuden 16 * Lager: Kanalstraße 3-5 * Fernspr. 3437, 3438

Welche Firmen müssen unsere Leser kennen?
(A.) Geschäftliche Rundschau und Dauer-Fahrplan. (Musterschutz.)
Abfahrt der Züge von Lübeck nach
Hamburg: 556, 740, 747, 943 D, 1103, 126, 344, 417, 716, 722, 820 D, 930 S, 935.
Travemünde-Niendorf: 527, 800, 900 S, 947, 207, 418, 658, 925.
Fuhlin: 714, S942, 1208, 142 D, 200, 725. * nur im Juli und August
im Juni Sonntags, im Juli und August täglich.
Büchen: 500, 800, 130, 418 D, 600. * **Seeberg:** 130 W, 210 S, 730.
Kleinen: 715, 926 D, 942 D, 1202, 524, 925. (Ohne Gewähr. - Musterschutz.)

HAGEN & CO, LÜBECK
Untertrave 44-45 Fernsprecher 2342 u. 8264
„Kosmos“-Maschinenöle. „Lubrolvalin“-Zylinderöle. Maschinenfette.
Techn. Bedarfsartikel = Treibriemen in la. Kornleder, Balata, Kameelhaar, Baumwolle usw.
Schiffsausrüstungen für Deck und Maschine. Größtes Lager am Platze.
Prompte Lieferung. Fabrik Hamburg. Gegründet 1853.

Kohlen-Jhrke

**Wo kauft der Arbeiter Lübeck's
seine Lebensmittel?**
In der Feinkosthandlung
Paul Buemester jun.
Hauptgeschäft: **Sollenerstraße 24.** Fernsprecher 3763.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Café Köpff
Vornehmstes Familien-Café
Lübeck, Breite Str. 89.

**Dampfbäckerei „Hansa“
Lübeck**
J. C. D. Junge & Co.
Verkaufsstellen überall!

J. HÖPPNER
Groß-Destillation
Weinhandlung * Likörfabrik
Lübeck, Beckergrube 66
Fernsprecher 2247.

Central-Meierei Inh. Otto Struve
Löhberg 9
Telephon 1837.

Nur gute
Schuhe
Schuhwarenhaus
Auguste Popp
sind
billig!

LUDWIG ZANDER
GOLDSCHMIED
Marlesgrube 3 * Fernspr. 8700.

B. Glogner & Co.
Kanalstraße 32-34
Stahl, Eisen, Metalle,
Schrott.

An- u. Verkauf von Herren- u. Damen-
kleidern, Schuhen usw.
HERM. FRIEDER, Depenau 41.

F. Lissianski
Eisen * Metalle * Rohprodukte
Kanalstraße 21
Telephon 8760.
Obertrave 16
Telephon 876.

An- u. Verkauf von Herren- u. Damen-
Garderoben, Fußzeug,
Fahrrädern usw. **Karnapp, Krähnenstraße 34,**

Pasch's Kohlenhandel
Abteilung Beckergrube Abteilung Mühlenstr. 62
Fernspr. 8330-8333, Fernspr. 8720-8723.
Koks * Kohlen * Briketts
Alleinvertrieb des Lübecker Gaskoks,
Nebenstelle Holstenorbrücke * Fernspr. 8330.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Diekerhoffs Erben, Komödie von Robert Gröbisch. Diese harmlose Komödie, die in gutgläubiger Sorglosigkeit auch Pöfeln nicht verschmäht, steht und fällt mit der Darstellung des Gerdike; und da hier das Publikum schon jubelt, wenn Willi Walter-Böhne nur den Fuß auf die Bühne setzt, so ist das edle Werk gerettet, und um den sogenannten äußeren Erfolg braucht man wieder nicht bange zu sein. Drollig wirkt vieler talentierter Komiker, wenn aus seinem gemintem Berliner Mund die heimische Mundart herausklingt. Neben Herrn Böhne sorgen vor allem Fräulein Hohenfeldt und Frau Geißel-Fernau dafür, daß die Hörer wenigstens lachen. Die Regie hatte mit Sorgfalt gearbeitet und ein Gemitter und Hundegelbell hingelegt, die man zur nächsten Wolfschlucht aufbewahren sollte — weil belagte Requisitionen bis dato hier im Freischütz immer etwas mager waren.

Gewerkschaften.

Die Unterdrückung der italienischen Gewerkschaften. Unter der staatlichen Kontrolle Mussolinis. Aus Chiasso wird gemeldet: Ministerpräsident Mussolini hat mittels eines Dekrets die Gewerkschaften unter staatliche Kontrolle gestellt. Die sozialdemokratische und liberale Presse protestiert gegen diese Ungeheuerlichkeit. Auch der „Observatore Romano“, das Organ des Vatikan, äußert sich gegen diese Einschränkung der katholischen sozialen Bewegung. Mussolini gibt nachträglich durch ein offizielles Communiqué zu, daß die Maßregel unkonstitutionell sei und verneint, daß dieses Dekret nur die sozialistische Gemeinde Molinelli betrifft und vermeiden soll, daß Einnahmen aus Arbeitergebern „mißbraucht“ werden. Zum besseren Verständnis der Sachlage geben wir folgende Darstellung wieder, die bereits vor einiger Zeit in der „Weltwirtschaftlichen Korrespondenz“ gegeben wurde:

Während der zur Herzogswürde aufgestiegene Mussolini die freien, sozialistischen Gewerkschaften in seine Regierung aufnehmen möchte, führt seine Partei, die faschistische, wieder einen brutalen Kampf um die völlige Vernichtung der noch übrig gebliebenen freien Gewerkschaften. Die Faschisten besetzten die Gewerkschaftsgebäude, beschlagnahmten ihre Gelder und Akten und unter schwerer Drohung zwangen sie die Arbeiter zum Eintritt in die faschistische Organisation. Das Zentrum dieses neu entfalteten Kampfes war das bei Bologna gelegene Molinelli und seine Umgebung. In dieser Gegend ist die Gewerkschaftsbewegung sehr stark, die Gewerkschaftler sind fast alle Landarbeiter und kleine Bäcker. Mitem Terror zum Trotz blieb ein Viertel der Arbeiterschaft in Molinelli bei den sozialistischen Gewerkschaften und es gelang ihnen, einen Teil des Gewerkschaftsvermögens vor der Enteignung zu retten. Die Faschisten haben nach Kämpfen, die zwei Tage dauerten und bei welchen die Sozialisten 30 Vermundete hatten, den Gewerkschaftlern ein Ultimatum gestellt, demzufolge sie innerhalb 48 Stunden in die faschistische Organisation eintreten müssen. Viele Hunderte von Arbeiterfamilien sind unter dem Zwang des Terrors tatsächlich in die faschistische Gewerkschaft eingetreten. Der Protest der Regierung gegen die Gewaltanwendung durch ihre Faschisten nützte wenig, er konnte nur die Verlängerung des Ultimatus bewirken. Die faschistische Miliz, die heute zu einer staatlichen Polizeimacht geworden ist, hat an der Ausübung der Gewalttaten aktiv teilgenommen.

Unter diesen Umständen ist es leicht begreiflich, wenn der Pariser Presse unterm 22. Septemehr aus Turin frohlockend gemeldet werden konnte, daß die italienische CGT, im Winter 1920 begriffen sei. 1920 umfaßte die Organisation noch 1700 000 Mitglieder. Ende Juli dieses Jahres war diese Ziffer bereits auf 70 000 herabgesunken. Von diesen 70 000 zählt nur die Hälfte ihre Jahresbeiträge. Auch die anderen Arbeitergenossenschaften befinden sich in der Auflösung. So ist die Zahl der Mitglieder des Metallarbeiter-Syndikats von 200 000 auf einige Tausend herabgesunken. Im allgemeinen stellt man eine Abnahme der Syndikate von rund 70 Prozent fest. Der englische Gewerkschaftskongress hat in einer Entschlieung gegen die Gewalt-politik Mussolinis protestiert. Der Vorsitzende erklärt in der Begründung, die Welt sei nicht in einem langen und blutigen Kriege von dem militärischen Wahnsinn der Hohenzollern befreit, um dem nachfolgenden Mussolini zu verfallen. Aber auch ohne ausdrücklichen Protest ist die italienische Reaktion sich klar darüber, daß ihr Verhalten gegen die Gewerkschaften den schärfsten Widerspruch der gesamten auf dem Boden der modernen

ammal mit den Gästen und zwar am Donnerstag, den 4. und Freitag, den 10. Okt. zur Aufführung zu bringen. Freitag „Der Sonnabend (Auser-We.)“, Rosenkavalier“ unter Mitwirkung von Frau Winterhagen-Dorba (Hamburg) als Feldmarschallin. Für die Partie des „Ochs von Berchenau“ ist es der Intendant gelungen, den ersten Buffo der Berliner Staatsoper, Herbert Stock zu gewinnen.

Santa-Theater. Heute und folgende Tage „Der Gauklerkönig“. Die Operette hat in der komischen Oper in Berlin schon im August die 100. Aufführung erlebt.

Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Die Bürgerschaft bewilligte für die Schaffung von Notstandskrediten 26,375 Millionen Mark. — Ein Lebensmittelfond von 2 Billionen Mark wurde der Produktion bewilligt, ebensoviel für die Hamburger Detailhandlung und 5 Milliarden Mark für die Handelsgesellschaft BesWi-We m. b. H. — Die Wohnungsbaubewilligung wurde ab 1. Oktober auf das 7000fache der Friedensmiete festgesetzt. — Nach dem 8. Herbst ist im Bäckergewerbe für einen Bäckergesellen ein Wochenlohn von 1 982 600 000 Mark festgelegt worden. — Ein wucherischer Viehhändler. Auf dem Schweinemarkt wurde der Viehkommisssionär L. festgenommen. Dieser besaß die Freistadt für, bei ihm zum kommissionarischen Verkauf stehenden Schweine den übermäßig hohen Preis von 40 Millionen Mark das Pfund und Lebendgewicht zu fordern. Nach dem Dazwischen-treten der Wucherpolizei verkaufte L. die Schweine für 33 Millionen das Pfund.

Schwerin. Hundekreuzler an der Arbeit. Das „Freie Wort“ schreibt: In der letzten Nacht wurde in den Geschäftsräumen des „Freien Worts“ auch die letzte Schaufenster-schleife von den deutschnationalistischen Gestaplo als Verhöhnung des Dolchstoßdenkmals eingeworfen. Vier große Köpfe zeugen von Heldentaten deutscher Männer. Wenn dieses Lumpengestühl glaubt, uns in unserm Kampf gegen völkische Vaterlandsverräter, in unserm Kampf gegen völkische Lügen-denkmäler irgendwie beeinflussen zu können, so irren diese Herrschaften sich natürlich ganz gewaltig. — Große Unterschlagungen bei einer Schweriner Firma wurden durch die Kriminal-polizei festgestellt. Bei der Schuhwarenfirma A. Carlens arbeiteten die acht Angestellten von Bureau und Verkauf Hand in Hand durch falsche Buchungen. Eine Verkäuferin allein hat nach eigenem Geständnis Schuhwaren im heutigen Wert von 40 Millionen unter die Ladung und gleich den Mitarbeitern zum größeren Teile an Verwandte und Bekannte „billig“ abgegeben.

Kiel. Entweder 4 oder 11 Stunden arbeiten! Nachdem alle Bemühungen die Einschränkung der Arbeitszeit bei den Deutschen Werken in Kiel und Friedrichsort auf 24 Stunden wesentlich zu vermindern, erfolglos geblieben sind, beschloß die städtischen Kollegien auf sozialdemokratischen Antrag einstimmig, nochmals eine Abordnung nach Berlin zu den zuständigen Stellen zu entsenden, um diese auf die aus der Maßnahme drohenden schweren Gefahren für Kiel und die Allgemeinheit aufmerksam zu machen. Die Deutschen Werke behaupten, die Geldmittel für die volle Aufrechterhaltung des Betriebes nicht mehr aufbringen zu können, obwohl Aufträge und Material genügend vorhanden sind, wohl aber wollen sie weiter voll arbeiten können, wenn die Belegschaft bereit ist, 9—10 Stunden täglich zu arbeiten. Die Arbeitererschaft erblidete darin mit Recht den Versuch der Unterbrechung des Waffenausbaus, dem sie sich mit aller Kraft widersetzen. — Arbeitseinstellung auf den Howaldtswerken. Mittwoch morgen haben die Arbeiter der Howaldtswerke den Betrieb verlassen. Die Arbeitseinstellung ist ein Protest gegen die Entlassung eines Arbeiters, der bei den Verhandlungen in der vorigen Woche die Direktion belästigt haben soll. — Die Howaldtswerke haben die Entlassung der gesamten Arbeitererschaft ausgesprochen. Ausgenommen sind diejenigen Schwerfriesbeischäftigten und Lehrlinge, die das Werk nicht verlassen haben. In Beirach kommen rund 2700 Mann.

Waldsee. Schererer Raubüberfall. Hier wurde in der Waldseeerstraße ein schwerer Raub ausgeführt. Am Dienstag gegen 8 Uhr abends, als sich die dort wohnende Familie Popper beim Abendbrot befand, drangen plötzlich mehrere Räuber mit dem Ruf „Hände hoch“ in die Wohnung. Die aus acht Köpfen bestehende Familie wurde gefesselt und im Keller eingesperrt. Darauf haben die Räuber die ganze Wohnung leergeräumt und die Sachen mit einem Auto fortgeschafft. Sie haben bis morgens 4 Uhr gearbeitet. Gestohlen sind Juwelen, Teppiche und so weiter. Vorher hatten sie die Telefonverbindung zerstört.

Arbeiterbewegung stehenden Arbeitnehmerschaft in allen Kultur-ländern herausfordert. Das ändert freilich zunächst nichts an der Tatsache der Unterdrückung der italienischen Gewerkschaften. Mein auch die Herrschaft Mussolinis währt nicht ewig. Im Gegenteil — strenge Herren regieren nicht lange. Ob die Faktik d'Aragnas, die bestehenden Machtverhältnisse anzuerkennen, die Gewerkschaften, um sie vor der völligen Vernichtung zu bewahren, als politisch neutral zu erklären, richtig oder, wie von ihr teilweise behauptet wird, „verräterisch“ ist, muß die Zeit lehren. Die deutschen Gewerkschaften müssen aus der gegenwärtigen Lage der italienischen Gewerkschaften erneut den Schluß ziehen, alles daranzusetzen, ihre Geschlossenheit zu erhalten.

Schlüsselzahl dreißig Millionen.

In der Buchhandlung stehen die hübschen Bände melanholisch beieinander. Die Rücken, rot, grün, gelb, golddurchwirkt, schauen dich an, als wollten sie sagen: „So nimm mich doch.“ Über allen schwebt drohend die ominöse Zahl 30 Millionen. Dreißig-millionenmal teurer als in normalen Zeiten heißt das auf deutsch (und noch mehr: da die Grundzahl vielfach über dem Friedenspreis steht). Ein Arbeiter tritt in den Raum. Der junge Buchhandlungsgehilfe kommt von hinten herangeschlüpft wie die Spinne, wenn ihr eine Fliege ins Netz gegangen ist. „Ich möchte diese Broschüre kaufen.“ „Fünfundvierzig Millionen, bitte.“ Dem Manne tritt es wie ein Schlag. „Fünfundvierzig Millionen...“ „Grundpreis 1,50, Schlüsselzahl 30 Millionen. Rechnen Sie selbst nach.“ „Rechnerisch richtig“, würde unser Lehrer sagen, der Arbeiter aber knippt zusammen. Er muß sich den Ankauf verkneifen. Eine Dame rauft hier ein. „Ach bitte, einige Bücher, möglichst braun gebunden und nicht höher wie zwanzig Zentimeter.“ Der Buchhändler stutzt. „Was darf es sein?“ „Etwas Leichtes, so — Sie wissen schon, na — und dann braun gebunden.“ Der Büchermensch mühte ja nun im Wilde sein, was er für eine feine Nummer vor sich hat, aber er ist gewissenhaft. „Ich habe da eine herrliche Klopffuß-Ausgabe: „Der Messias in 20 Gefängen.“ „Ach nein, wir sind nicht musikalisch.“ „Es ist aber braun gebunden und 18 Zentimeter hoch. Dann ist das auch eine Dichtung.“ „Na schön. Und weiter?“ „Ja, wie wäre es mit Lilli Braun „Lebensjucher“ oder Gorki „Meine Kindheit“?“ „Ist das etwas zum Lachen?“ „Nein.“ „Ach, das hat doch keinen Zweck, etwas zum Lachen möcht' ich noch dazu haben.“ Nun wird der Buchhändler boshaft. „Hier, „Galante Stunden“, „Raschemmen-Willy“, „Die 500 besten Witz“, „Das Offentheater“, „Das Buch zum Totlachen“, „Knigge für Schieber.“ Und siehe da: er ist im richtigen Fach. „Jawohl, so was, so was.“ Alles nimmt sie. Preis: 10 Bücher, braun bzw. fast braun gebunden, 20 Zentimeter hoch, Grundpreis 26 Mk. mal 30 Millionen gleich 780 Millionen. Ohne mit der Wimper zu zucken, zählt die gebildete Dame die Millionen auf. Und zum drittenmal schellt die Klingel. Ein Mann — wohl ein Angestellter oder Beamter. Er möchte Belbels Buch „Die Frau“ seiner Frau schenken. „134 Millionen...“ Sie können es aber auch in einer besseren Ausgabe haben. „Da bleibt dem Mann zeitweise die Luft aus — er kann das Buch nicht kaufen.“ Wer stundenlang Zeit hätte in der Buchhandlung zu stehen, könnte solcher Szenen viele erleben. Was bedeutet das? Unsere Kultur geht zugrunde, weil der Hunger nach Büchern nur noch von wenigen gestillt werden kann. Die sie brauchen, können sie nicht kaufen, die sie kaufen können, haben vielfach keine inneren Beziehungen zum guten Buch. Schlüsselzahl 30 Millionen! (und sie dreht sich wie im Welt-tanz immer höher). In Wirklichkeit ist die Schlüsselzahl noch höher, denn die Verleger haben es ja mit der Grundzahl in der Hand, etwas nachzuholen. Indes, gerecht oder nicht gerecht, eine Kultur geht zugrunde, wenn es nicht gelingt, die unteren Schichten wieder buckerkaufkräftig zu machen. Das ist bitter noi!

Amtlicher Teil

Neuregelung des Ufer-, Platz- und Lagergeldes.
Das Ufer-, Platz- und Lagergeld ist erhöht. Es wird ab 25. September die Pfenniggebühr der Verordnung vom August 1915 mit der haben, allwöchentlich vom Statistischen Landesamt bekanntgegebenen Indexziffer für Ernährung als Multiplikator vervielfacht und auf volle Hunderttausend nach oben oder unten abgerundet. (6935) Lübeck, 23. Sept. 1923. Das Polizeiamt.

Die Sätze der Kehrlohnordnung der Schorn-feynleger sind für die Zeit vom 23. bis 29. September d. J. mit 155 zu vervielfältigen. (6945) Lübeck, 27. Sept. 1923. Das Polizeiamt.

Teerhof.
Die Gebühren und Lagermieten sind vom 27. d. Mts. ab erhöht worden. (6944) Lübeck, 27. 9. 1923. Die Finanzbehörde.

Braunkohlenschatte.
Ab 25. Sept. 1923 werden nachfolgende Höchstpreise festgesetzt: Strohstroh über 20 mm 7,20 Goldmark, Strohstroh 3,24 Goldmark, Braunkohlenbräun 3,22 Goldmark. Der Preis ab Lager ermäßigt sich um 20 Gold-pfennige.
Die Umrechnung in

Nichtamtlicher Teil

1 eigener Ofen zu 1 Kachelofen auf 25-Veränderung. (6931) Bruch zu verkaufen. (6932) 21. III. (6937) Kachelofen. 21.

Am 26. Septbr. starb nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, meiner Kinder treuerorgener Vater (6943)

Johannes Stau
im 40. Lebensjahre. Dief betrauert u. schmerzlich vermisst von mir, meinen Kindern und allen die ihm nahe standen
Meta Stau.
Beeridigung Sonnabend nachmittag 14 Uhr von der Kapelle Stodtelsdorf

1 leeres Zimmer mit Küchenbenutzung zu mieten gesucht. Ang. u. 6 317 an die Exp. d. Bl. (6932)

Seeret.
2 Zimmer mit oder ohne Kost zu vermieten. (6929) Zur Walkmühle.

Kinderwagen
zu verkaufen. (6930) Glodenzigerstr. 16, 311.

Herz. Chaiselongue
zu verkaufen. (6945) Kaiserstr. 26a, Hietzer.

Ganz Bettstelle ohne Matratze zu verkaufen. (6938) Mühlentstr. 91/3.
2-3 Ruten zu kaufen oder gegen Zucker zu tauschen gel. Ang. u. 6 318 an die Exp. (6934)

Reiner Kakao
1 7 12 1/2 Millionen
Getrod. Pflanzen
1 7 10 Millionen
Kunsthonig
1 7 14 Millionen
Marmelade
1 7 10 Millionen
Sirup
1 7 8 Millionen

Eduard Speck,
Südring 60/64.

Kauf v. Gold- und Silber-Bruch, Gebisse, einz. Zähne.
Willi Westfahling
32 Solfenstr. 32

Alle Arbeiter
kaufen gern und gut ihre Arbeitskleidung bei (6915)

Otto Albers
Markt 4 Kohn 10

Freitag u. Sonnabend Pa. Füllfleisch H. ger. Mettwurst
Fr. Kollmann
Reiserstraße 8.

J. H. Pein
Lübeck
Markt 10/12
Breite Straße 64/68.
Das bekannte Kaufhaus für (6917)

Großer Posten fast neue **Arbeiter-Schürstiefel** neu eingetroffen **Leber-Abfälle.**
0047
Wilh. Blomck.
Hartenstraße 19.

Meine Preise folgen stets der Marktlage
Großer Preisausgang im Schaufenster.
Ludw. Hartwig.
Obertrave 5.
6949

Beitragsmarken
für Vereine, Gewerkschaften
fertigt an u. liefert prompt, preiswert und in jeder Ausführung
Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.

Speisekarten Weinkarten
für Hotels und Restaurants vorrätig und in jeder Stückzahl zu haben.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote,
Johannisstraße 46. 18

2 Sah Zettel.
Klüver, Schwartauer Allee 125. (6942)

Kartoffelschale
gegen Dung zu tauschen gesucht (Hollentor).
Ang. u. 6 267 an die Exp. d. Bl. (6930)

Gebte Hähnden für Hühnerfutter. Ang. u. 6 316 a. d. Exp. (6921)

Dr. Seeborn
hat seine Praxis (auch Besuche) viele veranlassen. (6925)

Freitag: Butt
zu bedeutend herabge-setzten Preisen. (6951)

R. Sager,
Holstenstr. 21.

Billige Möbel.
Schlaf, best. aus 2 Bett-stellen in Spiral- u. Auf-lege, 1 Schrank, 1 Wasch-tisch, 1 Spiegel, zu-für nur 29 Millionen. Sofa 550 Mill., Kleiderkasten, gerl. 500 Mill. u. divers., alles sehr billig. (6949) Suwe, Hietzerstr. 10.